



Was sucht ihr?

Wie Gott mich sieht

Und nun spricht der HERR, der dich,,
geschaffen hat und dich,, gemacht hat:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!

Wenn du durch Wasser gehst,
will ich bei dir sein,
dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen

und wenn du ins Feuer gehst,
sollst du nicht brennen,
und die Flamme soll dich nicht versengen.

Denn ich bin der HERR, dein Gott,
der Heilige Israels, dein Heiland.

Ich habe meinen Sohn für dich als Lösegeld gegeben,
IHN an deiner statt,

weil du in meinen Augen so wert geachtet
und auch herrlich bist
und weil ich dich lieb habe.

So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.
(nach Jes 43, 1-5)

Was sucht ihr?

Joh 1, 35-41; Joh 12, 23-26

Am Tag darauf stand Johannes wieder dort und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du? Er antwortete: Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, den versprochenen Retter.

(...)

Unter denen, die zum Fest nach Jerusalem gekommen waren, um Gott anzubeten, befanden sich auch einige Nichtjuden. Sie gingen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und sagten zu ihm: »Herr, wir möchten gerne Jesus kennen lernen.« Philippus sagte es Andreas, und die beiden gingen zu Jesus. Er antwortete ihnen: »Die Stunde ist gekommen! Jetzt wird die Herrlichkeit des Menschensohns sichtbar werden. Amen, ich versichere euch: Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es allein. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben liebt, wird es verlieren. Wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es für das ewige Leben bewahren. Wer mir dienen will, muss mir auf meinem Weg folgen, und wo ich bin, werden dann auch die sein, die mir gedient haben. Sie alle werden von meinem Vater geehrt werden.«

„Seht dort das Opferlamm Gottes.“ Johannes der Täufer weist auf Jesus hin. Sein Ausspruch lässt das Gottesknechtlied aus Jes 53, 1-12 wach werden. Ob es diese Assoziation war, die die Jünger des Johannes neugierig machte oder das ungewöhnliche Verhalten des Täufers, der mit großer Demut und tiefem Vertrauen auf einen anderen Rabbi hinweist, lässt der Evangelist offen. Und in diese Offenheit zielt die Frage Jesu: „Was sucht ihr?“ Wie zentral die Frage nach der Suchbewegung der Jünger ist, verdeutlicht Johannes, indem es die ersten Worte Jesu sind, die er in seinem Evangelium überliefert. Die Antwort der Jünger ist tastend: „Wo wohnst du?“ Jesus fordert die Jünger auf, sich selbst ein Bild zu machen: „Kommt und seht“. Jesus verweigert jeden Gottesbeweis, sondern lädt offen zur Begegnung mit sich selbst ein. Die Entscheidung zur Nachfolge ist nicht Folge sondern Auftakt der Gotteserkenntnis. Erst aus eigener Ansicht kann ein Bild gewonnen werden: „Wir haben den Messias gefunden, den versprochenen Retter.“

Kurz vor dem Passahfest und der Passion Jesu ergibt sich eine ähnliche Situation. Nichtjüdische Gläubige möchten Jesus kennenlernen und wenden sich an Philippus und Andreas, Jünger der ersten Stunde. Jesus lädt sie nicht in seine unmittelbare Weggemeinschaft ein, da er in wenigen Tagen durch Tod und Auferstehung als Messias erkennbar sein wird. Vielmehr wendet er sich an seine Jünger und ruft sie in eine tiefere Nachfolge, indem er auf sein Vorbild verweist. Das Gottesbild eines dienenden, sich selbst verschenkenden Messias ist den Jüngern fremd. Gotteserkenntnis – „wir haben den Messias gefunden!“ (Joh 1, 41) – verwandelt sich hier vom Ziel zum Ausgangspunkt. Die Aufgabe liegt in der Auf-Gabe der egozentrischen Selbstverbohrtheit, um Weite und Leben zu gewinnen. So wird dem Nachfolger Jesu die Grundfrage immer wieder neu gestellt: Was suchst du?

Fragen zur Betrachtung:

- Was oder wen suche ich? Wer ist Jesus für mich?
- Welches Bild habe ich von Jesus? Von mir selbst?
- Genieße ich die voraussetzungslose Einladung Jesu in seine Nähe?
- Wo bin ich enttäuscht von Jesus, weil ich nicht das gefunden habe, was ich suchte?
- Spüre ich eine Herausforderung, mich auf eine vertiefte Nachfolge einzulassen? Was könnte das bedeuten?